



Die Budgets der privaten Haushalte sind massiv von der Coronakrise betroffen. Viele Menschen verzichten aus Angst vor Arbeitslosigkeit auf Investitionen und schwächen so das Konsumklima. MARKUS-WINKLER / UNSPLASH

Werkstattgespräch zu Corona und Wirtschaftskrise

Angstsparen grassiert

Die Diözese Feldkirch lud gemeinsam mit Attac, Freda, Karl-Renner-Institut, ÖGB Vorarlberg, Südwind, Vorarlberger Armutskonferenz und Welt Laden zu einem Werkstattgespräch mit Volkswirt Matthias Schnetzer zu den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie. Schnetzer analysierte die Lage anhand neuester Daten.

WOLFGANG ÖLZ

Seine Sicht der Dinge lautet kurz und bündig: „Wer jetzt nicht investiert, der kann nicht rechnen!“ Die österreichische Wirtschaftskraft sei durch die Folgen der Pan-

der, wäre er selbst Finanzminister, noch wesentlich tiefer in die Tasche greifen. Matthias Schnetzers Hauptargument sind die derzeit sehr günstigen Kredite für Staaten auf den internationalen Kapitalmärkten. Jüngst habe Österreich beispielsweise eine Anleihe gezeichnet, die mit einem Zinssatz von 0,85% erst in hundert Jahren zurückbezahlt werden muss.

Krisenairbag Kurzarbeit. Die Coronapandemie habe dazu geführt, dass viele Menschen sagen: „Ich will generell weniger kaufen“. Die Angst vor Arbeitslosigkeit sei ein Hauptgrund dafür, dass sich vermehrt sogenanntes „Angstsparen“ beobachten lasse. Beides führe dazu, dass der Konsum sinke, was wiederum die Wirtschaft schwäche. Im Coronajahr 2020 habe es in manchen Monaten über 200.000 Arbeitslose mehr als im betreffenden Monat 2019 gegeben. Vorarlberg verzeichne im Österreich-Vergleich relativ moderate Arbeitslosenzahlen, allerdings sei bei der Langzeitarbeitslosigkeit ein Negativrekord zu beklagen: Die Zahl jener Menschen, die über ein Jahr lang ohne Job waren, sei im Ländle um 85 % gestiegen. Matthias Schnetzer lobte das Modell der Kurzarbeit als „Krisenairbag“, denn so seien am Höhepunkt der Krise 1,4 Millionen Menschen durch Kurzarbeit vor drohender Arbeitslosigkeit bewahrt worden. «



Matthias Schnetzer ist gebürtiger Vorarlberger, Volkswirt bei der Arbeiterkammer Wien und Lektor an der Wirtschaftsuniversität Wien. LUKAS BECK

demie 2020 um 6,6% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) eingebrochen. Sogar die Finanzkrise 2009, die bislang als die schwerste Wirtschaftskrise nach 1945 galt, ließ das BIP nur um 3,9% schrumpfen. Schnetzer erkennt positiv an, dass bislang 30 Milliarden Euro aus öffentlichen Geldern in die Coronahilfe investiert wurden. Allerdings würde

LEBENSSTATIONEN

„Wir sind entsetzt“

Die Spuren Carl Lamperts führen uns unweigerlich zu Pfarrer Otto Neururer, dessen Schicksal dasjenige von Carl Lampert maßgeblich beeinflusste.

Otto Neururer war in Götzens in Tirol Seelsorger. Weil Neururer einer 19-Jährigen beistand, die von einem 60-Jährigen geschiedenen NS-Mann bedrängt wurde ihn zu heiraten, wurde Neururer ins KZ gebracht und mit der Bemerkung „Kath. Pfarrer, hartnäckiger und hinterlistiger Gegner der NSDAP“ geführt.

Sobald Priester und Ordensleute eingesperrt wurden, protestierte Provikar Lampert und versuchte mit allen rechtlichen Mitteln, die Betroffenen frei zu bekommen. Auch Otto Neururer hatte Carl Lampert immer wieder versucht, freizubekommen. Doch leider vergebens. An den Füßen aufgehängt, starb Otto Neururer nach 36-stündigem Todeskampf am 30. Mai 1940 in Buchenwald. Nach Erhalt der Todesnachricht protestierte Lampert gegenüber Gauleiter Hofer am 5. Juni 1940: „Wir bedauern nicht bloß, sondern wir sind entsetzt darüber, dass trotz unserer so vielfachen Interventionen, Gesuche, Vorstellungen mit dem besonders betonten Hinweis auf die Kränklichkeit des Pfarrers und auf die Gefahr hin, dass er das physisch nicht aushalte, niemals Rücksicht genommen worden sei.“ Die weiteren Schritte Carl Lamperts lieferte Hofer dann den Grund, ihm endlich habhaft zu werden und ihn ins KZ zu überführen.

ELISABETH HEIDINGER

LEITERIN DES CARL LAMPERT FORUMS

